

Spannende Musikauswahl in Perfektion dargeboten

Benefizkonzert des Rotary Clubs in Monschau. Solisten und Orchester der Musikhochschule Aachen bürgen für Qualität.

von Josef Schreier

Monschau. Ein besonderes Konzerterlebnis erfüllte am Freitagabend die Monschauer Aukirche: Zum zweiten Mal lud der Rotary Club Monschau-Nordeifel zu einem Sinfoniekonzert in die Altstadt ein. Wiederum, wie schon zwei Jahre zuvor, war die weite Halle des Kirchenraums bis zum letzten Platz gefüllt.

Das große Interesse war sicherlich zum großen Teil von den humanitären Zielen des Veranstalters motiviert, denen auch die Begrüßungsansprachen galten.

Konkretes Engagement

So erläuterte Willi Braun, der Präsident der Nordeifeler Rotarier, das Bestreben des Clubs, der verbreiteten Resignation, dass man „doch nichts tun kann“, keinen Raum zu geben, sondern durch konkretes und gezieltes Engagement gesellschaftliche Randgruppen aufzufangen, die durchs soziale Netz zu fallen drohen.

Eine solche Gruppe sind entwicklungs-gestörte und behinderte Kinder. Für sie wurde im Klinikum Aachen das Sozialpädi-atrische Zentrum aufgebaut, dem die Einnahmen des Monschauer Benefizkonzerts zugute kommen werden. Andrea Prym, die Vorsitzende des Förderverein dieses Zen-trums, sprach den Veranstaltern einen her-zlichen Dank aus, in den auch die katholische Gemeinde Monschau mit eingeschlossen wurde, die die Au-kirche für das Konzert kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Ein Dank galt nicht zuletzt der Bürgermeisterin von Monschau, Margareta Ritter, die als Schirmherrin der Veran-staltung fungierte und auch ihrerseits in ihrer Ansprache der Initiative der Rotarier ein großes Lob zollte.

Dankbarkeit und Anerkennung aller Redner galt aber natürlich vor allem den Musikern des Abends. Wiederum war das Orchester des Aachener Standorts der Kölner Musik-hochschule bereit, ein umfangreiches und differenziertes, exklusiv auf diesen Abend abgestimmtes Programm ohne Gage darzu-bieten. Unter der Leitung von Prof. Herbert Görtz vermochte das Ensemble, zusammen mit vielen Solisten, in gleicher Weise zu überzeugen, wie dies schon zwei Jahre zuvor der Fall gewesen war. Diesmal war die Aus-wahl der Musikstücke vielleicht sogar eine Spur ausgefallener, aber um so spannender. Gleich zu Beginn konnte die Flexibilität der Musiker bewundert werden, war doch tags zuvor die für die Bachsche Ouvertüre h-moll vorgesehene Flötensolistin im Aachener Schnee gestürzt und hatte sich den Arm ge-brochen. So konnte dieser Programmteil nicht gespielt werden. Stattdessen sprang der Cellist Tilman Trüdingen ein, der das Konzert mit dem Adagio aus Josef Haydns Cellokonzert Nr. 2 bravourös einleitete.



Eine besondere Atmosphäre schuf das Rotary-Konzert in der Aukirche Monschau: Das Orchester und die Solisten befanden sich mitten im Publikum.
Foto: Josef Schreier

Einige der schönsten Stücke

Der gesamte Abend wäre musikalisch darüber hinaus wohl am besten nach zwei Akzenten zu ordnen, nämlich einmal den dargebotenen Arien aus Opern und Orato-rien von Georg Friedrich Händel und andererseits dem Cellokonzert von Robert Schumann, das den Abschluss bildete. Händels Opern, die jahrhundertlang prak-tisch verschollen waren, haben in den letzten 20 Jahren einen überaus bemerkenswerten Aufschwung erlebt. Das wurde auch durch die Tatsache bezeugt, dass beim Mon-schauer Konzert zwei junge Sängerinnen einige der schönsten Stücke aus diesen Werken darboten und damit auf bewegende Weise zeigen konnten, wie Händel es ver-stand, starke seelische Affekte in aus-drucksvolle Melodik zu verwandeln. Die koreanische Altistin Yun-Min Kim sang zwei Stücke aus „Alcina“ und „Giulio Ce-sare“; die Sopranistin Katharina Nieß bot neben der Arie der Kleopatra (ebenfalls aus „Giulio Cesare“) eine Arie aus dem – im

Gegensatz zu den Opern allseits bekannten – „Messiah“.

Robert Schumanns Cellokonzert gehört, wie vieles aus seinem Spätwerk, zu den bisher weniger geschätzten und erkannten Werken des romantischen Meisters, dessen 200. Geburtstag in diesem Jahr wohl auch Anlass geben wird, manches Fehltrüffel zu kor-rigieren. Gerade in dieser Hinsicht hat Her-bert Görtz mit seinen Aachener Musikern bereits einen sehr dankenswerten Anfang gemacht. Das Werk wurde vom Orchester und der hervorragenden Cellistin Cosima Streich in all seiner Abgründigkeit, die vieles an seelischen Schwierigkeiten des Menschen Schumann wie auch des neuzeitlichen Indi-viduums überhaupt zum Ausdruck bringt, dem überraschten Hörer ganz neu nahege-bracht.

Ohne Fehl und Tadel

Neben diesen beiden Schwerpunkten war es wohl für die anderen Werke des Programms nicht ganz einfach, sich zu behaupten. Wenn man sie als leichtgewichtig bezeichnet, tut man ihnen sicher nicht Unrecht. Man muss freilich gleich hinzufügen, dass in Pietro Nardinis Violinkonzert (mit Lili Yang als Solistin) und Heinrich Josef Baermanns Adagio-Konzertsatz für Klarinette (mit Kumi Itsuka) die Solistenleistungen ohne Fehl und Tadel waren. Bemerkenswert, dass in diesen beiden Werken der junge Dirigen-tenschüler Fabio Mancini das Orchester souverän und durchsichtig leitete. Das Dirigat von Herbert Görtz eigens zu würdigen, hieße Eulen nach Athen tragen. Sinfoniekonzerte dieser Art und Qualität, wie sie die Aachener Musikhochschüler nun schon wiederholt darboten, könnten übri-gens auch die Monschau-Klassik im Som-mer sinnvoll ergänzen.